

Keimzelle von Wolfgang

Erinnerung an Historie des Klosters

Von Oliver Klemt

WOLFGANG ■ Neue Erkenntnisse über die Geschichte des ehemaligen Klosters Wolfgang und deren zeitgemäße Präsentation waren Vertretern der hessischen Denkmal-schutzbehörden, der Stadt und von Hessen-Forst am Sonntag eine Hubertusmesse in der Bulau zwischen Wolfgang und Rodenbach wert. Unter anderem ist nach einer archäologischen Untersuchung, die 2013 und 2014 stattfand, klar, dass die Klausse in früheren Jahrhunderten deutlich größer war als ihre heute noch sichtbaren Reste.

Für Hanau und besonders den Stadtteil Wolfgang sei das zwischen 1486 und 1488 von Mönchen des Servitenordens gegründete und nach der zweiten Verwüstung in den Bauernkriegen 1527 schon wieder aufgegebenes Kloster trotz seiner kurzen Geschichte von bleibender Bedeutung, betonte der ehrenamtliche Stadtrat Günter Jochem. Der Vorgängerbau, die 1468 errichtete Kapelle St. Wolfgang, könne als Keimzelle der späteren

gleichnamigen Siedlung gelten.

Auch über Stadt- und Stadtteilgrenzen hinaus haben die Funde, die ein Team des Landesamts für Denkmalpflege mit Unterstützung von Hessen-Forst, dem Hanauer Geschichtsvereins (HGV) und zahlreichen ehrenamtlichen Helfern aus dem Main-Kinzig-Kreis zu Tage förderten, nach Worten des Landesarchäologen Dr. Uwe Recker die Historiker weiter gebracht. So gab es in den rund vier Jahrzehnten, die das Kloster bestand, offenbar eine rege Bautätigkeit. Nördlich der einstigen Klosterkirche, von der nur noch die Grundmauern sichtbar sind, gab es wohl einen Vorgängerbau sowie ein unterkellertes Wohn- und Wirtschaftsgebäude.

Neu ist auch die Erkenntnis, dass an die Sakristei des Klosters einst ein runder Treppenturm angebaut war. Der frei stehende Turm, besonders markantes Überbleibsel des kleinen Konvents, war nach den neuen Erkenntnissen anfangs ein zweigeschossiges Gebäude mit Keller. Erst nach Aufgabe des Klosters wurde



Nur rund vier Jahrzehnte bestand das im 15. Jahrhundert erbaute Kloster Wolfgang. Anstelle des mit Zinnen bewehrten Turms stand hier anfangs nur ein zweistöckiges Gebäude. ■ Foto: Klemt

er auf seine heutigen zehn Meter erhöht und mit Zinnen und einer steilen Turmhaube bewehrt.

Über die baulichen Befunde hinaus wissen die Archäologen nun auch, in welchem Maße die Landgrafen von Hanau an Bau und Erhalt des Klosters beteiligt waren. Dass ein Forstmeister des jüngeren Grafen Philipp 1468 die erste Kapelle errichten und dem Schutzpatron der Holzarbeiter und Handwerker weihen ließ, ist historisch verbürgt. Philipp förderte

später mit einer Schenkung und dem Bau eines Hauses mit Schlafräum, Speisesaal und Werkstätten auch die Klostergründung der Serviten. Die Fußböden waren mit Fliesen belegt, die das landgräfliche Wappen zeigten.

Dokumentiert sind diese Fakten auf einer neuen Informationstafel, die ihrer Bestimmung übergeben wurde. Dr. Uwe Recker hob das Engagement der freiwilligen Helfer ebenso hervor wie die finanziellen Beiträge zahlrei-

cher Unterstützer und Spender. Mit vielen kleinen Beiträgen hätten die Kosten von mehr als 50000 Euro für die Ausgrabungen, Restaurierungsarbeiten und die Dokumentation gedeckt werden können.

Die Hubertusmesse war Auftakt zu weiteren Festlichkeiten. Laut Stadtrat Jochem soll unter anderem eine Ausstellung im Frühjahr 2018 an die erste urkundliche Erwähnung der St. Wolfgang-Kapelle vor 550 Jahren erinnern.